

politik. Die Rüstungspolitik dürfte nicht wieder aufgenommen werden. Wenn man zur Rüstungspolitik der vergangenen Zeit zurückkehrt, so würde das Betrug an den Idealen sein, für die die Dominions in den Krieg gezogen seien. Der Redner sagte: „Wenn wir die Ketten weiterer Rüstungen tragen müssen, während die konstituierenden Länder in Zentraleuropa von solchen unproduktiven Ausgaben frei sind, so würden wir hart gehandhabt sein. Die allgemeine Wirtschaftslogik hat sich so wie so zu Gunsten Zentraleuropas entwickelt. Dazu kommt die deutsche Saluto, die es unmöglich macht, deutsche Waren zu einem Preis auf dem Weltmarkt anzubieten, zu dem wir sie liefern können. Unsere Politik muß so gehandhabt werden, daß jedes Welt-Rüstung künftig unmöglich wird. Wir werden keine Flotte bauen und keine neuen Heere aufstellen. Aber der allerschlimmste Fehler würde ein Wett-Rennen gegen Amerika sein. Amerika ist einem Dominion in seiner Eigenart am nächsten. Amerika ist das älteste aller Dominions. Es konnte unseren Kreis nur auf Grund eines großen historischen Fehlers verlassen. Aber dieser Fehler kam wieder gut gemacht werden, wenn wir ein neues Zusammenarbeiten mit Amerika zustande bringen. Die einzige Sicherheit für das britische Weltreich besteht im Zusammenarbeiten mit Amerika. Ich spreche nicht für eine Allianz, denn diese ist nicht nur unmöglich, sondern auch unmöglich. Das britische Imperium ist aus dem Kriege als die stärkste Weltmacht hervorgegangen. Es braucht kein Bündnis, aber es braucht allgemeine Freundschaft, und wir suchen die Stütze der politischen Zukunft durch Freundschaft und Zusammenarbeiten. Europa selbst an der Erschöpfung. Es ist nicht mehr der wichtigste Schauplatz der Politik. Das Feuer des letzten Krieges brennt noch überall. Der wichtigste Schauplatz ist jetzt der ferne Osten und der Südpazifik. Die Politik des Stillen Ozeans enthält die Politik der Welt für 50 Jahre. Der große Akt des weltgeschichtlichen Theaters darf nicht nach den gleichen Prinzipien gestellt werden wie bisher in Europa, sonst hätten wir aus dem letzten Krieg nichts gelernt. Haben wir nicht unsere Seelen im letzten Krieg geküßelt? Alle großen Mächte, die nachbar-mächte des Stillen Ozeans sind, darunter Amerika, Japan, China, ebenso Indien und Australien, sind Anhänger von freundschaftlichen Konferenzen, ob sie nun Mitglieder des Völkerbundes sind oder wie Amerika, ihre Zustimmung zu dieser Politik gegeben haben. Die Aufgabe unserer Konferenz ist, jetzt einen solchen Weg zu finden.“

Englisch-japanischer Vertrag.

12. Juni, New York, 22. Juni. Der Washingtoner Berichterstatter der „Associated Press“ erzählt von japanischer Seite, daß nach vor Ende des Monats Japan die amtliche Mitteilung zugehen werde, daß Großbritannien die Absicht habe, den englisch-japanischen Vertrag zu erneuern. Das Staatsdepartement soll die Zustimmung erhalten haben, daß dieser Vertrag keinerlei unfreundliche Bestimmungen gegen die amerikanischen Rechte enthalten werde. In New York wird erklärt, daß ausdrücklich versichert worden sei, daß im Falle eines amerikanisch-japanischen Krieges Großbritannien nicht die Waffen gegen die Vereinigten Staaten ergreifen werde.

Kleine Mitteilungen.

Coblenz. Nach hierher gelangten Mitteilungen beschäftigt der Präsident des Statistischen Reichsamt, der nach dem Rhein, um wegen der endgültigen Einsetzung der Rheinprovinz mit den Vertretern der Regierung und der Beamten der Rheinprovinz zu verhandeln. Eine gründliche Nachprüfung des Dreiklassenverzeichnisses ist zugesichert worden. Für die Provinz Hessen-Nassau soll die Einsetzung am 5. Juli vorgenommen werden.

Berlin. Die „Deutsche Wg. Jg.“ bezeichnet die Behauptung, daß der Vorschlag der Unter-Alliierten Militärkontrollkommission in Berlin, General Koller, auf Truppenübungsplätzen die geplanten größeren Truppenübungen der Reichswehr beabsichtigt und ihre Unterbrechung gefordert habe, als unzutreffend.

Berlin. Was das Woff-Büro hört, wurde der von den Alliierten geforderten Auflösung des Berliner Wachregiments stattgegeben. Der Befehl zur Auflösung ist erteilt.

Berlin. 23. Juni. Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages teilte ein Regierungsvertreter mit, daß eine außerordentliche Umgruppierung innerhalb der deutschen Arbeiterkraft erfolgt sei. Rund 220 000 seien von Mitte 1919 bis Ende 1920 in den Bergmannsbereich eingetreten.

Berlin. Paul „Tageblatt“ steht nunmehr fest, daß die Auflösung der bayerischen Einnahmeverwehren rechtzeitig innerhalb der in dem Ultimatum der Entente vorgeschriebenen Frist erfolgen wird.

Paris. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch das die Stadt Verbund aus Recht erhält, eine Anleihe von sechzig Millionen aufzulösen, rückzahlbar in dreißig Jahren.

Washington. Die Regierung leitete die Untersuchung über das geheimnisvolle Verschwinden dreier amerikanischer Schiffe im Atlantischen Ozean ein. Man neigt zu der Annahme, daß die Mannschaften meuterten und die Schiffe nach Rußland flüchteten, wo sie den Bolschewisten ausgeliefert wurden.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

* Eine Besichtigungsreise auf dem Rhein. Die neue Zentralkommission für die Rheinfischerei, welcher nach Artikel 255 des Friedensvertrags je zwei Vertreter von Belgien, Großbritannien, Italien, Niederlande, Schweiz und je vier Vertreter von Deutschland und Frankreich angehören, bereist gegenwärtig den Rhein mit dem Dampfer „Hollandia“ der Niederländischen Dampfschiff-Reederei in der Ausdehnung von Basel bis zur Mündung. Die Kommission will durch den Augenschein die Strom- und Schiffsverkehrsverhältnisse kennen lernen und wird die Hauptstellen genauer besichtigen. Nebenbei wird sie auf der Reise den Eindruck gewinnen, daß bisher von den Rheinfischern für die Verbesserung des Stromes und die Schiffsanlagen in ausgereicherter Weise gesorgt worden ist. Hoffentlich führt die Befahrung zu dem Ergebnis, daß die neue Zentralkommission in demselben Maße wie die frühere ihre Aufgabe ausfüllt, und daß die Mitglieder sich von gegenseitigem Vertrauen und Verständnis bei den gemeinsamen Arbeiten leiten lassen. Letzter Tage trat die Kommission mit dem Dampfer „Hollandia“ in Köln ein, wo der Hafen besichtigt wurde. Wie die „Cologne Post“ berichtet, bot sich auf dem Rhein das ungewöhnliche Bild, daß die deutsche Flagge neben der britischen, belgischen, schweizerischen, holländischen,

norwegischen (?), schwedischen (?) und italienischen Flagge wehte, als der Rheindampfer „Hollandia“ mit den Delegierten der ermittelten Länder an Bord an dem Rheinfischereiplatz unterhalb der Hohenzollernbrücke in Köln eintraf. Die „Hollandia“ ist von Köln nach Duisburg weiter gefahren und fährt von dort nach Rotterdam.

23. (23. Juni.) Die Abwärtsbewegung der Markt zeigte sich weiter fort. Dementsprechend waren auch die Notierungen im Berliner Devisenmarkt wieder steigend. Erhöht waren Amsterdam um 28, Brüssel um 10, London um 3 1/2, New York um 2 1/2, die Schweiz um 6 1/2, Paris um 5 Punkte. In Amsterdam notierte die Mark um 4 (422 1/2), in Zürich um 5 Punkte (835) niedriger.

Falsche Reichsbanknote zu 10 Mark.

Von den Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Datum vom 6. 2. 1920, die seit Anfang Januar d. J. dem Verkehr zugeführt werden, ist eine Fälschung aufgefallen, die als solche bei einiger Aufmerksamkeit an den nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen zu erkennen ist.

a) Papier: Das Wasserzeichen fehlt. Der kupferbraune Faserstreifen ist durch schwachen Strich ausgedrückt dargestellt. (Striche sind im Gegensatz zu den Faseren des echten Faserstreifens mit einer Nadel zu entfernen.)

b) Vorderseite: Gesamtindruck dem der echten Noten ähnlich. Im graubraunen Druck fehlen unter den Worten „Reichsbanknote“ des oberen Feldes und „Reichsbankdirektorium“ des unteren Feldes die hellen Vertiefungen (gut sichtbar).

c) Rückseite: Die hellen Vertiefungen in den dunkelbraun getönten Feldern — mit Zahlen 10 — sind auffallend dünn und unregelmäßig nachgebildet.

d) Rückseite: Erheblich hellere Tönung. In der Mitte der Rückseite unter dem rechtsseitigen Mittelbild sind die auf echten Noten deutlich sichtbaren kleinen Buchstaben „mb“ durch einen Schmelz — ähnlich einem „R“ — ersetzt. Die Typen des Strichdrucks und der Worte „Mark“ sind ungleich (vergleiche „Mark“ rechts zu „Mark“ links). Vor Annahme dieser Nachahmungen wird gewarnt.

Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß das Reichsbankdirektorium für die Aufhebung von Fälschungen aller Art und für zweckdienliche Mitteilungen, die zur Festnahme und Verurteilung von Verleumdern und wissentlichen Verbrechern von falschen Reichsbanknoten führen, Belohnungen aussetzt hat, die im Einzelfalle je nach der Gefährlichkeit der Fälschung, dem Umfang des Münzverbrechens und dem Maße der Beihilfe bei der Aufhebung bis zu einer Höhe von 10 000 M. bemessen werden und sowohl an Findungsbeamte, als auch an Privatpersonen zur Verteilung kommen können. Auch in den Fällen werden angemessene Belohnungen ausgesetzt, in denen durch die Aufmerksamkeit des Publikums und der Beamten Münzverbrechen verhindert wurden.

Wiesbaden. Zur Besprechung der für die künftige Sicherstellung des Betriebs der Kleinbahn Eltville — Schlangenbad erforderlichen Maßnahmen fand hier unter dem Vorsitz des Landesverwaltungsamtes eine Versammlung der Beteiligten statt. Diese Sicherstellung kann, darüber war man sich einig, nur durch nicht rückzahlbare Zuschüsse des Staates, der Bezirksverwaltung, des Kreises und der Gemeinden erfolgen. Während man bisher mit einem zu bedenklichen jährlichen Zuschuss von 55 000 Mark gerechnet hatte, beträgt dieser nach Erklärung des Vertreters der Kleinbahngesellschaft 70 000 Mark, nicht eingeordnet die kommenden Zuschüsse für Kohlen und Löhne. Man denkt sich die Deckung des Defizits durch folgende Beitragsabgaben: 1. Staat (als Eigentümer des Bahns Schlangenbad) 14 000 M.; 2. Gemeinde Schlangenbad 14 000 M.; 3. Internatumskreis 10 500 M.; 4. Rheingaukreis 7 000 M.; 5. Stadt Eltville 4 000 M.; 6. Gemeinde Weibstadt 3 500 M.; 7. Gemeinde Auenhausen 3 000 M.; 8. Bezirksverband 14 000 M. — Dießen noch ungedeckt zu Lasten der Kleinbahngesellschaft 40 000 M. — Es eine Einigung auf dieser Grundlage erzielt wird, bleibt abzuwarten. Es zeigte sich wenig Entgegenkommen der einzelnen Vertreter nach dieser Richtung hin. Man war der Meinung, bereits an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen zu sein. (Kauertal und Weibstadt hatten je 2000 M. Beitrag auf die Dauer von 3 Jahren zugesagt).

Die landwirtschaftl. Lehranstalt Hof Geisberg (mit Gärtnerschule) wird, dem Antrag der jüngeren Konvikts aus Stadt und Land Rechnung tragend, im kommenden Winter insgesamt 4 Klassen haben. Und zwar werden für 2 landwirtschaftliche Klassen neue Schüler angenommen. Anmeldungen für sämtliche Klassen nimmt der Direktor der Schule (Adresse: Wiesbaden, Hof Geisberg) entgegen, der auch jede weitere Auskunft erteilt. Der Unterricht beginnt Ende Oktober.

Der älteste und stärkste Verein der Wiesbadener Turnerschaft, der Turnverein Wiesbaden (gegründet 1846), feiert am 25. und 26. Juni den Tag seines 75jährigen Bestehens.

ac. Das Schwurgericht verhandelte am Mittwoch in nichtöffentlicher Sitzung in einer Angelegenheit wegen Verbrechens wider das feindliche Leben. Das Gericht verurteilt die bereits wegen des Verbrechens mit Zuchthaus vorbestrafte Chetrau Frieda Preis aus Wiesbaden, die ihre Hilfe gegen Entgelt geleistet hatte, zu einem Jahre und drei Monaten Zuchthaus, wozu 3 Monate als durch die Unterfuchungshaft verbüßt gelten. Ihr Opfer, ein 24jähriger, bisher unbescholtenes Mädchen aus Orien, erlitt 3 Monate Gefängnis mit der Maßgabe, daß diese Strafe nicht verbüßt werden soll, wenn die Angeklagte binnen 5 Jahren keinen Versuch zum gerichtlichen Eingreifen gegen sie gibt.

Vor dem Schwurgericht begann am Donnerstag der Prozeß wegen Herbeiführung von polnischen Fälschungen. Scheinbar Ende vorigen Jahres traten zwei polnische Juden, die Kaufleute Joseph Pisko und Adolf Tasma, die nach der Revolution in das besetzte Gebiet eingewandert waren und in Wiesbaden ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten, an den Schriftführer Wilhelm Goebel aus Jagst und den Steinbrüder Wilhelm Laud ebenfalls heran und unterbreiteten diesen den Plan, polnische 1000-Marknoten anzufertigen. Die beiden Polen wiesen darauf hin, daß durch diese Fälschungen das Deutsche Reich finanziell Schaden erleide, wohl aber der polnische Staat, und das sei im Interesse des Deutschen Reiches und seiner Bewohner. Die beiden Arbeiter, die in Wiesbaden in der Frankfurterstraße in der Druckerlei des Geheimen Kommerzienrats Sireder in Arbeit standen, gewannen für die Anfertigung der Steinbrüder Karl Wader-Wiesbaden und vor allem den Lithographen Theodor Wallon, einen ganz hervorragenden Künstler, sowie den Steinbrüder Willi Wöhner, welcher letzterer in seiner Druckerlei in der Helenestraße 14 in Wiesbaden einen Arbeitsraum zur Verfügung stellte. Schnell ging es ans Werk, und Wallon fertigte zunächst eine tadellose Zeichnung an, Probedrucke von dem

Revers der Note auf gewöhnlichem weißem Papier fielen tadellos aus, jedoch Liste und Tasma, Goebel und Laud sich ausmachten und nach Berlin reisten, um den „Herrn“, die die Sache finanziert, diesen Probedruck zu unterbreiten und das Urteil zu hören. Von Wiesbaden bis Frankfurt begleitete die vier der Buchhändler Abraham Goldberg, auch polnischer Herkunft, der in Frankfurt sich niedergelassen. Er bekam den Eindruck, daß die Fälschungen mit dem erforderlichen Wasserzeichen versehen sollten. In Berlin war der polnische Pferdehändler Solomon Piskowitch, der als der Finanzmann des „Unternehmens“ vorgestellt wurde, und der Bruder des Liste anwesend. Beide prüften die Probedrucke, fanden sie bis auf kleine Korrekturen großartig, freuten sich die Bäume ein, um sie, wie sie sagten, dem Fräulein Selma Jolpe zu unterbreiten. Die Jolpe ist jetzt auf und davon. Es dauerte nicht lange und die beiden erschienen wieder und übergaben den Jagst 3000 Mark für ihre so vorzüglich geleistete Arbeit. Letztere fuhr nach Wiesbaden zurück. Wallon nahm die verlangten Korrekturen vor, und als 3000 Bogen prima Papier von Herrn Goldberg aus Frankfurt in Wiesbaden eingingen, das für 24 000 Tausendmarknoten reichte, und das Handwerkzeug beschafft, wurde in der Schörringerischen Werkstatt lustig drauf los gearbeitet und gedruckt. Innerhalb acht Tagen, vom 15.—23. November v. J., lagen 18 000 der genannten Noten auf dem Tisch in so vorzüglicher Façon, daß selbst ein Sachverständiger sie von den echten polnischen Noten kaum unterscheiden konnte. Diese Scheine brachten zu verschiedenen Malen Goebel, Laud, Wader und Wallon nach Berlin zu Fräulein Selma Jolpe und dem Pferdehändler Piskowitch. Laud übermittelte der Frau des Kaufmanns Nina Kaufmann aus Warschau, jetzt in Frankfurt domizilierend, der Esther Kaufmann, geb. Schaeferberg, 1500 Stück. Die Esther ist jetzt auch flüchtig. Als Belohnung für diese Arbeit erhielten Goebel, Laud, Wader, Wallon und Schörringer jeder Summa Summarum 8000 Mark. Zunächst wurden die Angeklagten vernommen, die die Tat im großen und ganzen zugeben. Die Vernehmung befähigt im großen und ganzen den vorstehenden Sachverhalt. Als die Herstellung der Noten mit Wallon besprochen wurde, schloß das Gericht auf Antrag des Staatsanwalts für diese Tat die Öffentlichkeit aus. Die Angehörigen der Presse durften der Verhandlung aber beimohnen.

ic. Schierstein. Die Versteigerung der der Gemeinde gehörenden Kirchen brachte einen Erlös von 1497 Mark.

Nordenstadt. Am Dienstag ließ das Domänenamt die in hiesiger Gemarkung gelegenen Domänenwälder wieder neu verpachten. Die ersten 12 Morgen, die zum Ausgebot kamen, waren als sog. Schrebergärten für diejenigen Pächter bestimmt, die entweder gar keinen Landbesitz oder nur bis zu 4 Morgen haben. Für diese stellte sich ein etwa 12 1/2 Hektar großes Gelände auf jährlich 40—50 Mark, das waren rund 400 Mark je Morgen. Das übrige, in größeren Stücken ausgebotene Land stellte sich, da die Kaufkraft ganz besonders stark zur Geltung kam, auf 800—1000 Mark je Morgen. Früher gut ein Morgen kaum 80—100 Mark.

Elville. In der letzten Stadtschöffenversammlung verlängerte man den Bürgermeisterrat um weitere vier Wochen. Sollte bis zum Ablauf dieser Frist die Hebernahme des Bürgermeisters Dr. Reuter in den Stadtschöffen (Hauptmann) nicht durchgeführt sein, so wird Dr. Reuter hier die Bürgermeisterei wieder übernehmen.

Böckel. Ein gemeiner Streich. Aufschneidung aus Nasse wurde den Hühnern des Hofes Reibinger in der Maimühle mit Phosphor vermischt. Weichfutter hingeworfen, nach dessen Vertilgung ca. 30 der Tiere, junge und alte, verendeten.

ip. Weiden. Im Kampf um die dritte Wagenklasse. In dem von Limburg nach Frankfurt führenden Arbeiterzug fand Mittwoch früh eine Heftigkeit der Fahrgäste statt, wobei sich herausstellte, daß verschiedene Arbeiter widerrechtlich in die dritte Wagenklasse eingestiegen waren. Als sich die Leute weigerten, die Abteile zu verlassen, jagten andere Arbeiter die Rotbreiste. Etwa 50 Arbeiter drangen mit ihrem Arbeitsgerät auf die Beamten ein. Der Zug mußte schließlich auf offener Strecke liegen bleiben; ebenso mußte ein Gegenzug der Polizei unterbrochen. Die Arbeiter verhielten sich während der Unterbrechung des Zuges. Auf der Station Weiden, wobei man schließlich den Zug beseitigte, rief das Bahnpersonal die Hilfe der französischen Schutzwache an, bis aber verweigert wurde. Schließlich beschuldigte man die Station Weiden. Hier war der Bahnhof abgesperrt. Doch gelang es, einige der unbefugten Fahrgäste festzunehmen.

ip. Jöstein. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich nicht weniger als 30 Landwirte aus dem Dorfe Wallrodenheim zu verantworten. Sie sind beschuldigt, etwa 320 Zentner Roggen und Weizen aus der Ernte 1919 für sich verbraucht oder anderweitig verkauft zu haben. Gegen die Landwirte waren keinerlei Strafbefehle in einer Gesamthöhe von 22 000 Mark ergangen, wogegen sie alle Eingeladen hatten. Zu dem Termin vor dem Schöffengericht waren fünf Sachverständige und mehr als 20 Zeugen geladen. Die Beweisaufnahme kam zu dem Ergebnis, daß die 1919 Ernte in Wallrodenheim eine außerordentlich schlechte gewesen sei und daß die Entschädigungserhebung sehr mangelhaft ausgeführt wurde. Infolgedessen kam das Gericht zu der Freisprechung aller Angeklagten. Der Staatsanwalt legte gegen das Urteil Berufung ein.

Langenbach. Die ungewerlichen Preistreiber in Ost am Mittelrhein haben den Landrat des Untermainkreises zu der Weisung veranlaßt, daß beim Verkauf von Gemeindefeuerstreichereien durch behördliche Maßnahmen unterbunden werden müssen. So werden in Zukunft die Räume durch eine von der Gemeindeverwaltung zu ernennende Kommission auf ihren Ertrag abgeprüft. Die Abgabe des Obstes darf dann nur im Rahmen dieser Abprüfung erfolgen. Bei einer des Angebots übersteigenden Nachfrage soll das Los entscheiden.

Nieder-Ingelheim. Auch hier ist man einer Bande auf die Spur gekommen, die, anscheinend schon seit längerer Zeit, falsche Geldscheine herstellt. Sie jetzt wurde eine Verhaftung vorgenommen.

ip. Kreuznach. Das „Auto des Kaufmanns Schmitt aus Remlingen fuhr in Speien, um einem Radfahrer auszubiegen, auf den Bürgersteig, verlor dabei zwei Personen schwer und tötete eine 15jährige Frau.

Kreuznach. Bub oder Rädel? In einer Arbeitermehrwahl gab der Storch einen jungen Erbenbürger ab. Der Chemann hatte sich einen tüchtigen Bub bestellt, der Storch brachte ihn aber ein Rädel. Um seiner Enttäuschung über diese Eigenmächtigkeit Freund Webers Kult zu machen, schlug der Chemann seine Wohnungseinrichtung zusammen und drang auf die Wöchnerin ein. Den

zu Hilfe gerufenen Polizeibeamten verlegte der Wöchner, der daraufhin festgenommen und ins Gefängnis gebracht wurde.

Rindheim (Rhein). Ein Sohn des Landwirts Joh. Eberle kam vor den Augen seines Bruders, unter das von ihm geleitete Holzfuhrwerk und wurde auf der Stelle getötet.

Büdesheim. In der Wohnung des Kaufmanns Josef Büdesheimer drangen nachts zwei mit Wollmützen und Revolvern ausgerüstete Diebstahl und verlangten die Herausgabe der Wertsachen. Das überfallene Ehepaar lief um Hilfe, worauf Nachbarn herbeieilten. Die Räuber wurden dadurch verunsichert. Sie konnten bereits am gleichen Morgen ermittelt und verhaftet werden. Es handelt sich um zwei junge Dienstmädchen aus Büdesheim.

Idar (Mosel). Mit einem Kan zur Errichtung einer Spielbank in Idar oder in Oberstein ist ein Herr Göttemel aus Birmensdorf in den Gemeinderat herangezogen und glaubte, der Gemeinderat wolle erhebliche Heberträge aus dem Spielbetrieb in Aussicht stellen zu können. Gemeinde so wohl wie Regierung haben das Ansuchen abgelehnt.

Das Urteil im Hölz-Prozeß.

Lebenslängliches Zuchthaus.

Eine Rede Hölz. — Erröte Hennen.

23. Berlin, 22. Juni. Nach etwa einstündiger Beratung erkannte das Gericht gegen Hölz wegen Hochverrats in Lateinzeit mit verjährtem und vollendetem Totschlag, wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz und wegen der übrigen zahlreichen Vergehen ein lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Hölz verließ den Saal unter dem Ruf: „Es kommt der Tag der Freiheit und der Rache! Sie sind die Zuhälter der Justiz!“

Der letzte Verhandlungstag.

Berlin, 22. Juni. Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt. Als sich das Gericht zur Beschlußfassung über einige Anträge der Verteidigung zurückzog und den Saal wieder betritt, kommt es zu einer erregten Szene.

Hölz: Das Gericht lehnt den Antrag auf Vernehmung des Kriminalinspektors Dr. Kopf über die Bewertung der Zeugenaussage der Frau Gutschlicher Hölz ab, weil — (Hölz unterbrechend): weil sonst der Schwindel aufgedeckt wird.

Hölz: (Hölz erregt): Ich verbitte mir diese Vernehmung. (Hölz unterbrechend): Natürlich! — In dieser Tonart geht es weiter. Als der Vorsitzende sagt: Ich werde Ihnen Befehlen anlegen lassen, sagt Hölz höhnisch, die Hände vorstreckend: Tun Sie es doch, wo sind die Befehle!

Hölz: (in höchster Erregung): Sie sind ein ganz unverschämter Vämme!

Hölz: Sie sind ein Blutrichter, Sie sind ein Morbrenner!

Das Gericht lehnt die Anträge der Verteidigung ab. Als es sich zu neuer Beratung zurückziehen will, wird Hölz außer sich und ruft: Es lebe das revolutionäre Proletariat!

Hölz: Ich verbitte mir diese Unverschämtheiten. Führen Sie den Angeklagten ab.

Es kommt nun zu einer sehr erregten Szene. Als Hölz, der weine macht, weiter zu reden, von mehreren Sipobeamten gefaßt wird, ruft Aufrührer Dr. Fränkel: Ich stelle fest, daß das Verhalten des Angeklagten lediglich eine Folge des Luftrechts des Staatsanwalts ist. Da stürzen alle drei Verteidiger, die anscheinend beabsichtigen, daß dem Angeklagten unterwegs irgend ein Unheil zustoßt, in großer Erregung hinter dem Angeklagten Hölz her, die Sitzung wird darauf auf eine Stunde unterbrochen, um die beiden medizinischen Sachverständigen in der Zwischenzeit zur Stelle zu schaffen.

Nach der Pause ergreift zunächst Staatsanwalt Schöffner Dr. Rager das Wort und führt u. a. aus: Wir haben den Bürgerkrieg in der oberschlechten Gestalt gesehen. Die sogenannte Kampfpazelle war der bekannte Erich Hörsing, der den Jüden verfolgte, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Hölz sagt, er sei kein gemeiner Verbrecher und nur politischer Verbrecher. Die Politik des Angeklagten ist aber verbrochen zu nennen. Es ist auch kein Zweifel, daß der Angeklagte den Bürgerkrieg nicht milde geführt hat, wenn auch gewisse Fälle milde seien. Es liegt noch verurteilt vor. Es gibt hier nur eine Strafe, daß Hölz als Allgemeingefährdung in Deutschland zu lebenslänglichem Zuchthaus und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt wird. Hierauf wandte sich der Staatsanwalt den Fällen des verurteilten Mordes zu. Ich bin der Ansicht, daß sich der Fall Hölz nicht als verurteilter Mord, sondern nur als verurteilter Totschlag charakterisiert. Für die Beurteilung des Falles Hölz ist mit aller Entschiedenheit die Frage des Mordes zu bejahen. Die Tat von Hölz qualifiziert sich als Mord. Es liegt heimtückischer Mord vor. Deshalb beantrage ich gegen den Angeklagten wegen verurteilter Tötung und Mord in Lateinzeit mit Hochverrat die Todesstrafe und dauernden Verlust der Ehrenrechte.

Von den drei Verteidigern sprach zuerst Rechtsanwalt Hegewisch-Gelle, der nach der Schilderung des Lebensbildes des Angeklagten eine ausführliche Vorgehensweise des Aufstandes gibt. Nicht Brutalität, nicht Zerknirschungswut, sondern revolutionärer Drang sei das Motiv der Vergehen gegen die Strafgesetze gewesen. Seine Stellung, Leid und Leben hat er auf ein Spiel gesetzt, um eine ideale Bewegung zu fördern. Er sei kein Bandit, sondern der Führer einer roten Armee gewesen. Er habe immer in den vorberstehenden Reihen gekämpft und habe im folgenden auf einem höheren Platz als Richter und Rofa Lugenburg, als Lenin und Trotski, die immer die anderen hätten kämpfen lassen. Natürlich werde man den Angeklagten wegen Hochverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilen und es werde dem Gericht wahrheitsfalsch leid tun, daß Hölz nicht fünf Leben besitzt.

Justizrat Brod wandte sich dann in stundenlangen Erörterungen gegen die Morbanlage im Falle Hölz und schloß mit den pathetischen Worten: Es wird sich zeigen, ob es den Orgeleuten gelingt, hier ein edles Bild zur Strafe zu bringen. Wenn Sie einen Justizmord begehen, dann dürfen Sie sich nicht wundern, daß sich die Verhältnisse in Deutschland immer mehr zuspitzen.

Justizrat Fränkel wendet sich besonders gegen die Morbanlage und betont, daß das Gericht den Angeklagten ideale Motive nicht aberkennen könne. Sofort nach Beendigung der Rede des letzten Verteidigers erhielt der Angeklagte das Schlafwort. Hölz begann: hochanfechtlicher, hochachtungsvoller Ausnahme-Berichtshof!

Vorsitzender (unterbrechend): Wenn Sie und hier befehligen wollen, dann entzichte ich Ihnen sofort das Wort.

Sie fruch liebevoll über die kleine Platte
Schreibtiſches. Hier kommt Dein Bad her,
werde ich an Mama und Gertr. ſchreiben. Wenn
arbeite, darf ich mich an Deinen Schreib-
teſch? Ja?

Der Mann lächelte . . . Sie würde nicht erbe-
die Zeit nicht dazu finden. Er wollte es auch

Was sie brauchten, würde er ihr stets geben. Aus seiner Hand sollte sie von nun an alles empfangen.

Das ist dein Reich, mein Schatz. Renate stiel ihm folgend in das Wort:

Hier werde ich in Stimmung kommen, ich fühle es schon. Und sie drückte ihre Stimmung dadurch aus, daß sie ihn mit ihren Armen auf neue umschloß, ihn küßte.

So soll sich Deine Freude stets äußern, sagte der Mann, und vereint traten sie den Rückweg an. Als sie die Tür des hellen, luftigen Schlafzimmers hinter sich geschlossen, pochte Renate an eine Pforte, die sich äußerlich von den anderen Türen unterschied. Sie öffnete, blickte hinein und sah in dem Raum einen langen Tisch, unterschiedlich dann einen Hohl, eine Drehbank und verschiedene andere Instrumente.

Hier ist meine Werkstatt, Liebling. Otto dachte eine Sekunde nach, dann wurde sein Gesicht entschlossen.

Eine Werkstatt? fragte Renate. Arbeitest Du zu Hause, Du brauchst nicht jeden Tag fortzugehen. Sie schlug bereits vor Freude die Hände zusammen.

So ist es nicht, mein Herz, im Gegenteil, ich arbeite mehr als viele meiner Kollegen. Wenn ich abends um sechs Uhr die Paulinenhütte verläßt, esse ich zuerst mit Dir Mittag. Ich bin mit meiner Tagesarbeit nun fertig, aber ich beginne noch einmal, zusammen mit einem Schreiner, der nach meinen Angaben ein Modell anfertigt.

Renate begann die schönen Dinge zu mustern, mit denen der Tisch besetzt war. Du, Otto, das verstehe ich nicht. Ein Modell? Wozu? Otto wies auf die vielen pflanzlichen und tierischen Gegenstände hin. Siehst Du, das alles hat Frau Weinhold besorgt. Nun werden wir es essen, und nicht mit meinen Arbeiten beschäftigen.

Renate merkte ihm an, daß er ihr etwas zu beichten hatte. Es schien ihm selbst heute keine Ruhe zu lassen, darum fragte sie voll Eifer: Nein, erkläre mir erst, was ich wissen wollte. Ich würde vor Neugierde sterben.

Im scherzhaften Schreien schloß er sie in die Arme. Er war glücklich darüber, daß sie an seiner Arbeit teilnahm.

Ich habe eine Erfindung gemacht, nichts weiter, sagte er. Und das erfahre ich erst heute? Da bin ich Dir sehr böse. Sie blickte ihn jedoch nicht zornend, sondern stolz an.

Sie ist noch nicht fertig. Ich bin augenblicklich mit dem Modell beschäftigt, das der Schreiner nach meinen Angaben herstellt.

Die Frau hielt die Hände gefaltet. Eingekommen von seinen Worten schaute sie ihn aufmerksam an: Welches ist der Zweck dieser Erfindung, Otto?

Er dachte eine Weile nach:

Ich weiß nicht, mein Herz, ob ich Dir das rasch und eindringlich genug erklären kann. Siehst Du, die Paulinenhütte fertigt Schienen. Nicht wahr, das weißt Du? Im Auftrag von Bändern stellen wir viele Meilen solcher Schienen her, nachdem in dem Hochobengebiet das Robeisen produziert ist. Nun haben wir einen Auftragsauftrag von China. Alle Ingenieure der Hütte sind der Ansicht, daß es uns nicht gelingen wird, zu dem bestimmten Termin zu liefern. Ich habe also einen Gedanken aufgegriffen, nach dem wir eine weit größere Anzahl von Schienen werden walzen können. Versteht Du, kleine Renate? Die Produktionsfähigkeit der Paulinenhütte soll sich verdoppeln. Meine Erfindung wird das Unmögliche möglich gestalten, wenn der Direktor sich entschließt, sie anzuwenden, sie arbeiten zu lassen. Das war es, was ich Dir verschwiegen habe. Doch was rede ich jetzt davon, unterbrach er sich, was spreche ich von Geldgütern und Erfindungen, an dem glücklichsten Tage meines Lebens. An dem Tage, da Du mir eigentlich geküßt bist, Du, mein Weib. Komm, komm zu mir. Er stand auf und streckte ihr die Arme entgegen.

Und ohne ein Wort zu sprechen, ließ sie auf ihn zu, warf sich an seine Brust, während die Augen in einem seltsamen Glanz leuchteten.

Ist es schlimm, wenn Du später kommst? fragte Renate am anderen Morgen, als sie am Frühstückstisch saßen. Otto zog die Lippen.

Es ist zehn, aber wer wird es mit wohl bedenken, wenn ich am ersten Tage meiner jungen Ehe nicht pünktlich um sechs Uhr auf der Hütte bin. Weist Du, ich glaube, es erwartet mich heute eigentlich kein Mensch. Sie denken gewiß, daß ich erst morgen auf dem Schauplatz meiner Tätigkeit erscheinen werde.

Er trank den duftigen Trank, den Renate ihm reichte, als die Brüder, die sie ihm zurechnete, und wenn er einen neuen Bissen nahm, blieben seine Lippen immer wieder auf den schlanken, weißen Fingern haften, die jetzt den Ehering trugen.

Ich esse jetzt, mein Liebling, sagte er, mache aber nicht die geringsten Anstalten, fortzukommen, sondern bleibe Renate noch in seinen Armen; es schien, als wollte er sie nie mehr los lassen.

Geh, geh, rief sie nacheinander. Aber auch sie umklammerte ihn fester, ihre Stimme war süß und bebend. Geh, geh, sonst kommst Du überhaupt nicht mehr hin.

Eigentlich habe ich die Lust dazu verloren. Ich hätte wirklich die besten Absichten, einen Tag länger Ferien zu machen, nur mein Gewissen treibt mich, die Arbeit drängt jetzt, wie nie.

Und als er sich nun wandte, drehte er sich noch einmal um: Doch Dir die Stunden nicht zu lang werden, kleine Renate, ich bin um sechs Uhr wieder hier.

Sehr hübscher Rachen klang an sein Ohr. Sie stand auf der Stufe des Hauses, die hinausführte in den Garten und blickte ihm nach, bis er verschwunden war.

Renate trat langsam in das Haus zurück. In ihrem kleinen Reich warf sie sich auf das Sofa und schloß die Augen. Allerhand war zu ordnen, sie mußte die Schränke einräumen und wollte vor seiner Heimkehr mit der Arbeit fertig sein. Aber sie konnte sich nicht von der sonnigen, bezaubernden Gegenwart losreißen. Was war ihr Leben bisher? Arbeit, Sorgen, ein duntler Tag, ohne Sonne. Jetzt hatte sie den süßlichsten Lohn errungen. Was waren Erfolg, Ruhm, Schaffen gegen die befehlende Liebe eines Mannes, seine Fürsorge, seine Zärtlichkeit?

Es war beinahe zwölf Uhr, als sie erwachte. Suchend schaute sie sich um. Sie mußte sich bestimmen, wo sie war, und tief seinen Namen. Nein, er war nicht hier, und schrecklich lange Stunden würden vergehen, bis er wiederkäme.

Mit Hilfe des kleinen Dienstmädchens begann sie ihre Arbeit und freute sich, wie rasch Candiba begriff, was sie wollte. Stück um Stück wurde in den Schrank gepackt, und wenn Candiba über die Bracht der einzelnen Gegenstände in Entzücken ausbrach, dachte Renate daran, daß all das Schöne für ihn allein bestimmt war. Gerade waren sie mit der Hausarbeit fertig geworden. Renate hatte in der Küche nach dem Rechten gesehen, den Tisch gedeckt, ihn mit Blumen geschmückt, als sie seinen Schritt draußen im Vorparterium vernahm. Jubelnd eilte sie ihm entgegen, als seien sie wochenlang getrennt gewesen, und er betrachtete wie ein Wunder die Frau, sah mit neu erwachten Entzücken die schlanken Gestalt, das blonde Haar, die Augen, aus denen eine Seligkeit leuchtete, wie er sie noch nie bei einem Menschen gesehen.

Komm zu Tisch, hat sie, und während sie die Suppe aufstellte, fragte sie: Hast man es Dir über genommen, daß Du spät kamst?

Wo denkst Du hin, antwortete er, alle erwarteten mich erst morgen. Sie haben mich mit Hallo empfangen, haben mir herzlich Glück gewünscht. Weinhold, mein Betriebsingenieur, freut sich sehr, Dich kennen zu lernen, und weist Du, wer mir noch besonders gratuliert hat?

Nun? Sie sah ihn gespannt an. Unser Direktor, Professor von Lohse. Ach, der Genannte, wie Du ihn stets nennst. Jomohl, er war gerade im Begriff, in sein Auto zu steigen, da erblitzte er mich. Ich kam aus dem Hofraum und wollte nach Hause eilen. Er reichte mir die Hand und sagte: Darf ich Ihnen meinen besonderen Glückwunsch hier an dieser Stelle aussprechen? Sie haben Renate Heinsius geheiratet? Er lächelte sich Dir bestens empfohlen. Ein netter Kerl, ein famoser Mensch, der Lohse.

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel.
Hochheim. Weitspiel Sportverein 1909 gegen Alemannia 0:2. Auf Einladung der hiesigen Turngemeinde fand am Sonntag abends obiges Spiel

statt und bildete den sportlichen Abschluß des glänzend verlaufenen Turnfestes. Wir erhalten darüber folgenden Bericht: Durch starken Wind im Süden begünstigt, findet sich Alemannia rasch zusammen und ist nach etwa 25 Minuten durch Mißerfolg der gegnerischen Verteidigung bereits erfolgreich. Das zweite Tor fiel kurz vor Schluß des Spieles ebenfalls wie das erste aus ganz kurzer Entfernung, somit unhaltbar für den vorzüglichen Torhüter des Sportvereins. — Alemannia gefiel vor allem durch eifriges, stilles Spiel und hatte auch somit den Sieg verdient. Sportverein mit zwei Erfolgen spielte unter aller Form und enttäuschte seine Anhänger sehr. Die Mannschaft, die gegen viel bessere Gegner schon von Sieg zu Sieg geeilt war, zeigte wohl gute Einzelleistungen, jedoch fehlte vor allem das Zusammenwirken und sie spielte auch viel zu zaghaft. Jedemfalls muß Sportverein alles aufbieten, um diese Scharte wieder auszuweichen. Letztes Weitspiel beider Vereine war 1912 und gewann damals Sportverein mit 6:1. — Alemannia wurde von der Turngemeinde Hochheim am Sonntag ihres Sieges durch Ueberreichung eines Diploms mit Kranz geehrt.

Hochheim. kommenden Sonntag spielt Alemannia mit der 1. Mannschaft nachmittags 3 Uhr gegen die Alga-Ergebnismannschaft des 1. Mainzer Fußball- und Sportvereins 05 e. V. am Weiber. Es steht ein schwerer Kampf bevor, auf dessen Ausgang man mit Recht gespannt sein kann.

Einforderungen aus dem Leserkreise.
Offener Brief.

Ich erlaube Sie höflichst um Richtigstellung des Artikels in Nr. 68 Ihres geschätzten Blattes betreffs meine Amtshandlung. Es heißt da unter Hochheim: Die Tätigkeit des Herrn Theis als Beigeordneter hatte in den Bürgerkreisen viel böses Blut geschossen usw. Zur Richtigstellung habe ich folgendes zu erklären: 1. Ich bin bereits zwei Jahre Beigeordneter, habe aber während dieser Zeit noch nicht einen Tag meine Tätigkeit als Beigeordneter ausgeübt. Also steht fest, daß mir noch niemals in der Ausübung meiner Tätigkeit als Beigeordneter die Möglichkeit gegeben wurde, böses Blut in die Bürgerkreise hineinzubringen. 2. In einer am 10. ds. Mts. stattgefundenen öffentlichen Einwohnerversammlung protestierten ungefähr 800 Bürger gegen meine Amtshandlung, da diese nur aus politischen Motiven veranlaßt wurde. — Aus dem Angeführten geht klar hervor, daß die Behauptungen in jenem Artikel eine Entstellung der Tatsachen sind. Kein anständiger, ehrlicher Bürger von Hochheim wird behaupten können, daß ich jemals etwas getan habe, welches nicht zum Nutzen der Gemeinde und zum Wohle der Allgemeinheit war.

Hochheim, 21. Juni 1921.
Heinrich Theis,
Beigeordneter a. D., Hochheim a. M.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Betrifft Ausgabe von geschliffenem Stochholz.
Am Dienstag, den 28. Juni ds. Js., vorm. von 8—12 Uhr, und nötigenfalls von nachm. 2—5 Uhr, wird in der Bullenstation geschliffenes Stochholz in beliebigen Mengen abgegeben gegen sofortige Zahlung. Der Zentner kostet 16.50 M.
Hochheim a. M., den 22. Juni 1921.
Der Magistrat. Arzbücher.

Öffentliche Mahnung.
An Zahlung der rückständigen Beiträge zur Hess. Nass. landw. Berufsgenossenschaft pro 1920, der Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden pro 1921, der Sprunggelde für das 2. Halbjahr 1920, sowie der Licht- und Wassergelder für das Rechnungsjahr 1920 wird hiermit öffentlich gemahnt. Nach Ablauf von 8 Tagen wird zur zwangsweisen Beitreibung geschritten.
Es wird darauf hingewiesen, daß die Zwangsbeitreibungskosten sich um das drei- bis vierfache erhöhen können.
Hochheim a. M., den 23. Juni 1921.
Die Stadtkasse. S. W. Muth.

Bekanntmachung.
Die Milchhändler:
1. Lorenz Enders II.,
2. Anna Weillbacher geb. Weidmann,
3. Peter Weillbacher,
sind zum Kleinhandel mit Milch hier zugelassen.
Hochheim a. M., 22. Juni 1921.
Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Bekanntmachung.
Betrifft die Ausgabe von Lebensmitteln.
In der kommenden Woche gelangen seitens der Gemeinde Hochheim folgende Lebensmittel zur Ausgabe:
Am Montag, den 27. Juni 1921, sind die Abschnitte Nr. 14 der Lebensmittelkarte zwecks Bezug von Gries bei den Händlern einzulösen. Auf den Kopf der Versorgungsberechtigten entfallen 250 Gramm Gries zum Preise von 1.20 M. Die Händler liefern die Abschnitte unter Angabe der Stückzahl bis spätestens Mittwoch, den 29. Juni 1921, vormittags um 10 Uhr, auf dem Rathaus (Lebensmittelstelle) zwecks Zuteilung des Grieses ab. Am Donnerstag, den 30. Juni, kann der den Händlern zugeteilte Gries von den Versorgungsberechtigten in Empfang genommen werden.
Am Dienstag, den 28. Juni 1921, werden im Rathaus, Zimmer Nr. 4—5, auf den Kopf der Versorgungsberechtigten 1 Kilo Weizenmehl zum Preise von 7.60 M. verausgabt. Zur Kontrolle ist der mit der Nummer versehene Brotkartenabschnitt vorzulegen. Nach dem Tag der Ausgabe geht der Versorgungsberechtigte des Mehles verlustig. Gelte und abgezähltes Geld sind mitzubringen.
Am Donnerstag, den 30. Juni 1921, werden im Rathaus (Lebensmittelstelle) an werdende Mütter, welche in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung stehen, 2 Dosen Milch zum Preise von 3 M. die Dose ausgegeben.

Betrifft die Ablieferung leerer Zuckerdose.
Diejenigen Händler, welche noch im Besitze von leeren Zuckerdosen sind, haben dieselben bis spätestens Freitag, den 27. Juni 1921, vormittags um 12 Uhr im Rathaus (Lebensmittelstelle) abzuliefern, andernfalls ihnen pro Dose 30 M. in Rechnung gebracht werden.
Hochheim a. M., den 23. Juni 1921.
Der Magistrat. Arzbücher.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben unvergesslichen Mutter, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
P. Schmeltz.
Hochheim, den 24. Juni 1921.

Vorstands-Versammlung.

Der Mitgliedschaft zu dem Festzug des Weingebietes „Concordia“ ist am 26. Juni und werden hiermit die Vorstände der hiesigen mitwirkenden Vereine auf Montag, den 27. Juni, abends 8.30 Uhr zu einer

Besprechung
in den Franziskaner Hof höflich eingeladen.
Die mitwirkenden Vereine.

Sportverein 1909, Hochheim am Main.
Einladung!

Am Samstag, den 25. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet im „Kaiserhof“ die übliche Monatsversammlung

statt, wozu wir um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen.

Tagesordnung:
1. Aufnahme der Neugewählten.
2. Erhöhung der Monatsbeiträge.
3. Verabschiedung des Berichtes.
4. Sport- und Spielbericht.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Rindfleisch,
vortreffliche Qualität, so lange Vorrat reicht
Bratenfleisch • pro 10 M.
Suppenfleisch • pro 7 M.

Robert Wolff, Hochheim a. M., Neudorfstraße 17.

Ge- waschene Schafwolle
Stückwolle, in verschiedenen Farben und Stärken, auch für alle Maschinen- und Handarbeiten geeignet wie: Sportjaden, Herrenmäntel, Strümpfe u. dergl.

Verkauf von in Stückwolle zu den billigsten Tagespreisen.

Emil Göller, Wallau,
bei Wiesbaden, Telefon Nr. 14, Amt Wallau

Erstklassige Holzbearbeitungs-Maschinen

Bandsägen, Kreissägen, Fräsmaschinen, kombinierte Abriß- u. Dickenhobel-Maschinen, Bandsägen-Feilmaschinen, la. Bandsägenblätter, Schränken für Band- und Kreissägen.
Elektromotore
für Dreh- und Gleichstrom in jeder Größe.
Kostenlose Offertabgabe. / / / / Prompter Versand nach auswärts.
Erich Delp, Viebrich a. Rhein, Fernsprecher 594.



Neue und gebrauchte
Räder
in allen Preislagen auf Lager.
Pneumatik und Fahrräder jedes Fabrikat lieferbar. — Ersatz- und Zubehörteile billigst. — Vernickeln und Emailieren, Reparaturen werden gut und sachgemäß ausgeführt.
J. Val. Basting, Fahrrad-handlung
Hochheim, Massenh. Str. 3.

ACHTUNG!! Billige Lebensmittel!

Feinsten gebrannten Bohnenkaffee, reinigend, Pfund von 18 M. an,
Tafelöl, feinste Qualität, per Schoppen 6.— M.,
Feinstes Sesam-Salatöl, vorzügliche Qualität, per Schoppen 6.30 M.,
Prima nordam. Schmalz und feinstes Tafelmargarine stets frisch, zu billigsten Tagespreisen.
Maltakaffee per Pfund 3.90 M.,
Prima Korneisse, 1/2 Pfund-Doppelpack 2.50 M.,
Gerne empfehle: Reis, Nudeln, Haferflocken usw.
Stets frische Süßrahmbutter sowie frische Eier, Zwiebeln, Hirsen, Zitronen usw. zu billigen Preisen.
Wurstwaren: pr. Hausmacher Qualitäten,
Schokoladen und Kakao, erstklassige Fabrikate.
Zigaretten, Zigaretten und Tabak in jeder Preislage.
Fritz Wolff, Hochheim a. M.,
Weiberstraße 14.

Mainlust Hochheim.

Am Sonntag, den 26. Juni von 3 Uhr ab
Große Tanzbelustigung
Wein Bier Kaffee Eis.
Küchenverwand!
Naturbraten.
Enten Stück 7—8 M. 4—6 Tage
Hühner Stück 6—7 M. alt
Bei Abnahme von 50 Stück je 50 % billiger.
Unter 10 Stück keine Abgabe.
Adam Jacob, Uffenheim Bayern
Kukirol Hühneraugen
Krankheitsmittel, das alle Hühneraugen heilt.
Hochheim, Schützen- u. Weiberstr. 14.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.